opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Freitag, den 20. Dezember 1929. Nr. 342.

Der Verlauf der Sejmsitzung.

Warschau, 19. Dezember. Die gestrige Sitzung des Sejm dauerte nur ein wenig mehr als eine Stunde. Sie war der Erledigung eines wichtigen Finanzprojektes und zweier innerer Fragen des Sejm gewidmet. Trotz der Regierungskrise nahm die Sitzung einen ruhigen Verlauf, daß die Beratungen auf dem Schlosse doch eine Beruhigung der Gemüter herbeigeführt haben.

Die Sitzung begann um 12 Uhr mittags. Der Sejmmarschall verkündete, daß er vom Ministerpräsidenten die Mitteilung über die Annahme der Demission des Kabinettes erhalten habe. Hierauf verlautbarte der Sejmmarschall, daß gegen die durch den Sejm am 4. März l. J. beschlossene Novelle zum Dekret über die allgemeine Gerichtsbarkeit der Sejm bis zum heutigen Tage keine Einwürfe gemacht habe, weshalb der Sejmmarschall erklärte, daß er das Gesetz in dem durch den Sejm beschlossenen Wortlaute dem Ministerpräsidenten zur Verlautbarung im „Dziennik Ustaw" übermitteln werden.

Weiters teilte der Sejmmarschall die Anullierung der Sejmwahlen im Wahlbezirke Sandomierz durch den Obersten Gerichtshof mit, wodurch die Abgeordnet: Johann Smola, Johann Krol, Stanislaw Kosinski, Wenzel Bobacki und Ladisleus Dobroch ihrer Mandate verlustig werden. Die Abgeordneten Johann Cichocki, und Boleslaus Roja verzichten auf ihre Mandate. Elf neue Abgeordnete leisteten hierauf die Angelobung.

Der Entwurf des Gesetzes über die Verlängerung der Geltungsdauer des Gesetzes betreffend die Bemessung der Steuern von Immobilien in städtischen Gemeinden und in manchen Dorfgemeinden wurde nach der ersten Lesung ohne Diskussion dem Finanzausschusse überwiesen, wobei der Sejmmarschall den Wunsch ausdrückte, daß der Finanzausschuß den Bericht für die nächste Sitzung vorbereiten möge, nachdem es sich um Erhaltung der Summe von vielen Millionen aus der Immobiliensteuer im Budget handelte, sodaß in der Unterbrechung zwischen Weihnachten und Neujahr der Senat das Gesetz erledigen könnte.

Bei dem zweiten Punkte der Tagesordnung, das ist dem Antrage über die Aenderung der Geschäftsordnung des Sejm, hat Abg. Zarski (Kommunist), der erst knapp vorher die Angelobung geleistet hat, das Wort ergriffen. Die erste Rede Zarskis im Sejm war ein Mißbrauch der Diskussion zu einer agitatorischen Rede. Sie rief lebhaften Widerspruch im Sejm hervor. Der Redner stand auf dem Standpunkt, daß die Aenderung der Geschäftsordnung den Zweck verfolge die Vertreter „des revolutionären Proletariates „einzuschränken. Während der Rede Zarskis kam es zu einem Zwischenfall zwischen dem Abg. Wawrzynowski und dem Sejmmarschall. Der Abg. Wawrzynowski protestierte gegen die Erteilung des Wortes an einen Vertreter eines fremden Staates (Gemeint ist der Abg. Zarski). Der Sejmmarschall rief den Abg. Wawrzynowski einige Male zur Ordnung und bestrafte ihn mit Eintragung der Rüge in das Verhandlungsprotokoll. Da Abg. Zarski sich nicht an das Thema halten wollte, wurde er vom Sejmmarschall einige Male ermahnt und als der Abg. Zarski weiter in seiner agitatorischen Rede fortfuhr entzog ihm der Sejmmarschall das Wort. Es entstand großer Lärm, während dessen der Sejmmarschall wieder den Abg. Wawrzynowski zur Ordnung rief.

Als im Saale wieder Ruhe herrschte, ergriff der Sejmmarschall zur folgenden Erklärung das Wort: „Ich wollte dem Abg. Zarski nicht stören, nachdem dies seine Jungfernrede war. Ich wollte mein Amt mit voller Objektivität gegen die Minderheit ausüben, da der Sejmmarschall verpflichtet ist die Geschäftsordnung einzuhalten und insbesondere die Minderheit zu schützen. Die Unterschiede, die zwischen den einzelnen Fraktionen bestehen, sind allgemein bekannt. Zu was würde es somit führen, wenn die Tatsache, daß jemand im Rahmen der Geschäftsordnung eine entgegengesetzte Meinung ausspricht, solche Proteste hervorrufen würde".

Abg. Wawrzynowski verlangte das Wort zur Erklärung des Sejmmarschalls, worauf ihm dieser mit der Ausschließung drohte, falls er nicht sein Benehmen ändern sollte. Hierauf erklärte der Sejmmarschall, daß er, nachdem sich niemand zum Worte gemeldet habe, die Anträge der Geschäftsordnungskommission mit der Bitte übermitteln werde, binnen zwei Tagen eine Geschäftsordnung auszuarbeiten, damit diese bei der nächsten Sitzung der Kammer vorgelegt werden könne.

Es wird nunmehr zum dritten Punkte der Tagesordnung und zwar zum Dringlichkeitsantrage des Obmannes der B. B. W. R.-Partei Abg. Slawek über die Wahl einer speziellen Kommission zur Ueberprüfung der Vorgänge im Sejm am 31. Oktober geschritten. Die Dringlichkeit des Antrages wird durch Abg. Podoski begründet, der folgende Erklärung im Namen der B. B. W. R.-Partei abgibt:

„Die Vorgänge im Sejm a m31. Oktober l. J. erfordern eine allseitige Aufklärung. Die Tatsache, daß eine Gruppe Offiziere der polnischen Armee in die allen zugängliche Vorhalle des Sejm zum Zwecke einer Huldigung für ihren Führer gekommen sind, diese ganz natürliche Tatsache, wenn wir überlegen, daß dieser Führer Marschall Pilsudski ist, wurde vom Vorsitzenden der Kammer dazu benützt, um auf demonstrative Weise die Eröffnung des Sejm zu verweigern. Die Enuntiation des Sejmmarschall, die in der Presse und in den an die Abgeordneten versendeten, mit der Unterschrift des Sejmmarschall, versehenen Schreiben veröffentlicht worden ist, trachtet die Vorgänge in einseitiger Weise dazustellen ,wenn wir schon nicht behaupten wollen, daß dieselben von einem Parteistandpunkte betrachtet worden sind. Die polnische Bevölkerung hat das Recht zu verlangen, daß die Wahrheit über diese Vorgänge jedem Staatsbürger zugänglich gemacht werde, damit sich jeder darüber ein Urteil bilden könne. Deshalb hat der B. B.-Klub einen Antrag angemeldet, es möge eine Kommission, bestehend aus Vertretern aller Klubs, je nach der Zahl der Mitglieder der betreffenden Klubs, zur Untersuchung dieser Vorgänge gebildet werden. Wir verlangen, daß die Kammer diesen Antrag dringlich behandelt, und sofort zur Beschließung des Antrages un zur Wahl der Kommission schreitet".

Marschall Daszynski: „Ich muß feststellen, daß Ihre Bemerkungen über meine Parteilichkeit vollkommen nicht am Platze sind".

Abg. Podoski: „Aber wahr sind sie!"

Abg. Prager (PPS.): „Wir müssen uns nicht gegen den Antrag, sondern gegen den Wortlaut, den man ihm gegeben hat aussprechen. Die Aufklärung des Vorgehens aller Beteiligten an diesen Ereignissen liegt in öffentlichen Interesse. Die Liebe und die Achtung, die wir für de Armee hegen, entsprngt der Rolle derselben als Verteidiger der Grenzen des Staates; aber diese Rolle endet nicht in der Verteidigung des Staates nach Außen, denn aus dem Eide des Soldaten und Offiziers geht seine Pflicht, die Gesetze und die Verfassung zu verteidigen, hervor. Die Aufklärung der vollen Wahrheit liegt im allgemeinen Interesse und wir werden alles tun, um das mißlungene Attentat zu demaskieren. Wir sind stolz darauf, daß der Marschall des Sejm sich vor die Tore der Kammer gestellt und nicht zugelassen hat, daß die Beratungen in einer Atmosphäre des Zwanges durchgeführt werden". In formaler Hinsicht verlange der Redner, daß der Antrag dem Geschäftsordnungsausschusse zugewiesen werde, damit dieser die Kompetenten des Ausschusses festsetze.

Abg. Polakiewicz erbat das Wort zu einer formellen Anfrage und sagte: „Abg. Prager hat für die Dringlichkeit gesprochen. Nach der Geschäftsordnung kann von zwei Rednern nur einer für die Dringlichkeit und der andere gegen die Dringlichkeit sprechen. Es handelt sich um die Feststellung dieses Präzedenzfalles für die Zukunft."

Liquidierung der Kabinettskrise vor Weihnachten.

Warschau, 19. Dezember. Im Zusammenhange mit der Erklärung des Staatspräsidenten, daß die Person Dr. Switalskis als zukünftiger Ministerpräsident derzeit nicht in Betracht komme, waren heute in politischen Kreisen Gerüchte verbreitet, daß zum Ministerpräsidenten einer der bekannten Juristen oder ein Verfassungspraktiker designiert werden wird. Wenn dies tatsächlich der Fall sein sollte, kämen die Kandidaturen der Minister Prystor und Skladkowski nicht in Betracht. Hingegen werden im Zusammenhange damit jene des Justizminister Car und des gewesenen Ministerpräsidenten Prof. Bartel erwähnt.

Von der Wahl zwischen den beiden Gruppen hängt auch die weitere Richtung der Entwicklung zur Lösung der Kabinettskrise ab. **Jedenfalls kann von einer entscheidenden Aenderung des Regierungssystems keine Rede sein** und würde diese Lösung nur eine Etappe im Kampfe um die Revision der Verfassung bilden.

In politischen Kreisen verlautet weiter, daß in den allernächsten Tagen bezüglich der Person des künftigen Ministerpräsidenten eine **Klärung** stattfinden wird. Die Entscheidung wird zwischen Samstag und Montag fallen, sodaß das neue Ministerium **bereits vor den Feiertagen** ernannt werden wird.

Zollsätze gegen Polen beschlossen.

Einstimmiger Beschluß des deutschen Reichstages.

Berlin, 19. Dezember. Nach Erledigung der Zollsätze für Getreide hat der handelspolitische Ausschuß des Reichstages die Regierungsanträge über die Erhöhung der Zölle für die Einfuhr von Vieh und Fleisch in Beratung gezogen. Hierbei erwies sich eine bemerkenswerte Einstimmigkeit aller Parteien, die in erster Linie gegen einen eventuellen Import aus Polen gerichtet war. So wurde beschlossen, daß falls die Preise für Schweine der Klasse C auf der Berliner Börse unter 75 Mark für 100 Kilogramm Lebendgewicht fallen sollten, sich die Zollsätze um 50 Prozent erhöhen. Für den Fall des Sinkens der Preise unter 70 Mark würden die Zölle automatisch um 50 Prozent herabgesetzt werden. Diese Herabsetzung soll so lange in Geltung bleiben, bis die Preise wieder 75 Mark pro 100 Kilogramm erreichen. Weiters hat der Ausschuß beschlossen, daß der niedrigste Zollsatz für Rindvieh 25.50 Mark, für Schafe 22.50 und für Schweine 16 Mk. pro 100 Kilogramm betragen soll.

Durch diese Beschlüsse wird das eventuelle provisorische Handelsabkommen zwischen Deutschland und Polen, selbst wenn Polen ein Kontingent von 250 000 Zentnern jährlich zuerkannt werden sollte, entwertet, da diese Zollsätze sich auch auf das Kontingent beziehen sollen.

Der Sejmmarschall: „Lenken Sie aber die Aufmerksamkeit auf den tatsächlichen Stand der Angelegenheit (im Saale werden Rufe laut.) Wenn sie fortwährend schreien ist es unmöglich zu antworten. Abg. Prager hat in dem wichtigsten Teile seiner Rede über die Motive gesprochen, die ihnb ewegen der Angelegenheit bis auf den Grund zu gehen, die Aufmerksamkeit auf die Form des Antrages gelenkt und behauptet, daß die Form des Antrages nicht entsprechend sei. Die Form des Antrages ist nicht entsprechend, weil der Antrag die Kompetenz der zu wählenden Kommission nicht festlegt. Deshalb verlangt der Abg. Prager, daß der Antrag der Geschäftsordnungskommission überwiesen werde, damit

1. dieselbe die im Artikel 34 der Verfassung vorgeschriebene Arbeit bei Bildung eines Sonderausschusses durchführe,

2. damit sie die Art der Wahlen in die Kommission festsetze. (Zwischenruf des Abg. Sanojca: „Das heißt die Sache ad calendas graecas verschleppen!“) Samstag haben wir die nächste Sitzung. Es besteht kein Grund den Geschäftsordnungsausschuß der Illoyalität zu zeihen. Somit hat Abg. Prager auch gegengesprochen, denn er hat gegen die Form des Antrages gesprochen. (Stimmen bei der BB.-Partei: „Aber nicht gegen die Dringlichkeit“). Wenn der Sejm über die Dringlichkeit stimmen soll, so muß er wissen, worüber er abstimmt.

Die Dringlichkeit des Antrages, sowie auch die Ueberweisung an den Geschäftsordnungsausschuß wird **mit großer Mehrheit beschlossen.**

Hierauf wurde an die Verlesung des Einlaufes geschritten. Unter den Anträgen befindet sich ein Antrag auf Revision des Artikel 25 der Verfassung, überdies ein Antrag der Links- und Zentrumklubs über das Projekt eines Gesetzes über den Schutz der Freiheit der Wahlen, gegen die Mißbräuche der Behörden und Beamten. Die Anträge wurden dem Rechtsausschusse überwiesen.

Der Sejmmarschall versprach über Antrag des Abg. Wilzcynski (NPR.) wegen der konfiszierten Sejmrede des Abg. Pawlak zu intervenieren.

Hierauf erteilte der Sejmmarschall dem Abg. Wawrzynowski (BB.-Partei) das Wort, wobei er bemerkte, daß auf Grund der Geschäftsordnung er das Recht hätte, dem Abgeordneten, weil er sich schwer gegen den Sejmmarschall verschuldet habe und zweimal zur Ordnung gerufen worden sei, das Wort nicht zu erteilen, daß er aber von diesem Rechte keinen Gebrauch mache.

Abg. Wawrzynowski (BBWR.) erklärte, daß er keine Absicht habe, mit dem Sejmmarschall zu polemisieren, er frage nur, ob bei dieser Sitzung alles in Ordnung war, ob es gerechtfertigt war, daß er durch eine ins Protokoll einzutragende Rüge bestraft worden sei. Er habe gegen die Rede des kommunistischen Abgeordneten protestiert, da die Loyalität der Geschäftsordnung dort aufhören müsse, wo ein Abgeordneter den Eid, den er dem Parlamente und der Republik abgelegt hat, bricht. Hier erwähnt der Redner einen Vorfall von der letzten Sitzung und sprach die Meinung aus, daß, wenn in einem anderen Parlamente die Flagge eines fremden und feindlichen Staates entfaltet worden wäre, das Parlament sofort darauf reagieren würde.

Der Marschall antwortete, daß er den Abg. Wawrzynowski zur Ordnung gerufen habe, weil derselbe die Beratungen gestört habe. Abg. Wawrzynowski bestreite nicht dieses Recht des Marschalls, er greife aber auf die vorhergehende Sitzung zurück und erinnere an ein Ereignis, daß damals stattgefunden habe. Er vergesse aber, daß damals der Sejmmarschall einige Abgeordnete auf zwei Sitzungen ausgeschlossen habe. (Ironische Rufe bei der BB.-Partei: „Sogar auf zwei!“)

Sejmmarschall: „Sie möchten, daß ich sofort die Todesstrafe anwende. Ich konnte diesen Herren gegenüber sogar eine Milde über die Geschäftsordnung hinaus anwenden, da das polnische Reich sicher von dieser Flagge nicht erschüttert werden wird.“

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen und die nächste Sitzung für Samstag, den 21. ds., um 11 Uhr vormittag, anberaumt. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung stehen die Berichte der Ausschüsse über die ihnen in der heutigen Sitzung überwiesenen Angelegenheiten.

Dementierung einer plötzlichen Abreise Prof. Bartels nach Warschau.

Aus Lemberg wird gemeldet: Einige Zeitungen brachten die Nachricht, daß Prof. Bartel, noch am Dienstag mit dem Flugzeug nach Warschau im Zusammenhange mit der Kabinettskrise abgereist sei.

Wie aus offizieller Quelle mitgeteilt wird, entsprechen diese Nachrichten nicht der Wahrheit. Prof. Bartel hatte noch am Dienstag nachmittag auf der Politechnik seine Vorlesung und ist um 18 Uhr nach Hause zurückgekehrt. Er hat nicht die Absicht irgendwohin abzureisen.

Ungültigkeitserklärung der Mandate von fünf Abgeordneten.

Der Oberste Gerichtshof hat die Sejmwahlen im Wahlkreise Sandomierz für ungültig erklärt, wodurch fünf Abgeordnete ihre Mandate verloren haben.

Einberufung der Sejmausschüsse.

Warschau, 19. Dezember. In Uebereinstimmung mit den gestrigen Beschlüssen des Sejm hat der Obmann der Finanzkommission Abg. Krzyzanowski den Finanzausschuß für heute Donnerstag, den 19. ds., um 10 Uhr vormittags zur Vorbereitung des Entwurfes des Gesetzes betreffend die Einhebung der Steuer von städtischen und ländlichen Immobilien und zur Verteilung der Referate einberufen.

Abg. Liebermann hat die Sitzung des Geschäftsordnungsausschusses auf denselben Tag um 9.30 Uhr vormittag zur Erledigung der Anträge über die Aenderung der Geschäftsordnung des Sejm und des Antrages Slawek bezüglich der Bildung einer Sonderkommission zur Untersuchung der Vorgänge im Sejm am 31. Oktober d. J. einberufen.

Keine Sanktionen im Reparationsplan.

Eine sensationelle Erklärung des rumänischen Außenministers.

Aus Bukarest wird mitgeteilt, daß der Außenminister Mironescu dem Vertreter der Zeitung „Dimineata“ mitgeteilt habe, daß er in Paris die Ueberzeugung gewonnen habe, daß weder Frankreich noch England und auch keine andere Großmacht nach Haag ihre Delegierten senden werde, wenn nicht die Frage der Ostreparationen, somit der ungarischen Reparationen aufgeklärt sein werde. Wenn dies bis zum 3. Jänner nicht erledigt sein sollte, müßte die zweite Haager Konferenz verschoben werden.

Was die Frage der ungarischen Optanten betreffe, habe sich eine gemeinsame rumänisch-tschechoslowakisch-jugoslawische Front gebildet. Wenn die Frage der Optanten mit den ungarischen Reparationen vereinigt werden sollten, würde die Kleine Entente die Unterfertigung des Young-Planes verweigern und auf den Jahresraten nach dem Daves-Plan beharren. Mironescu habe die Angelegenheit bereits mit der tschechoslowakischen Regierung besprochen und jetzt werden in dieser Angelegenheit die Verhandlungen mit der jugoslawischen Regierung geführt.

London, 19. Dezember. Zu dem angeblichen Vorschlag des englischen Finanzministers Snowden, in den neuen Reparationsplan Sanktionsbestimmungen einzufügen, will ein führendes englisches konservatives Blatt von maßgebender Seite erfahren haben, daß die Pariser Meldungen über einen solchen Vorschlag jeglicher Grundlage entbehrten.

London, 19. Dezember. Zu dem angeblichen Vorschlag des englischen Finanzministers Snowden in den neuen Reparationsplan Sanktionsbestimmungen einzufügen, erklärt nunmehr auch die englische Regierung, daß die von Paris ausgehenden Gerüchte über einen solchen Vorschlag jeder Grundlage entbehren. Gleichzeitig teilt die englische Regierung mit, daß die zweite Haager Konferenz am 6. Januar eröffnet wird. Die Juristen werden sich, wie bereits gemeldet, am 3. Januar im Haag versammeln.

Das „Heim des neuen Europa“.

Paris, 19. Dezember. Gestern abend wurde hier das „Heim des neuen Europa“ gegründet, eine Organisation, deren Vorsitz Professor Henri Lichtenberger inne hat und deren Aufgabe darin besteht, den in Paris studierenden ausländischen Studenten oder den Gelehrten, Industriellen und Kaufleuten, die sich zu Studienzwecken in Paris aufhalten, den Verkehr mit der französischen Gesellschaft zu vermitteln. Das „Heim des neuen Europa“ soll den europäischen Gedanken der Aussöhnung dadurch fördern, daß es durch regelmäßige Veranstaltungen ein besseres Sichkennenlernen der Völker, namentlich aber der Deutschen und der Franzosen ermöglicht. Die Eröffnungsfeier, die im Völkerbundsinstitut für geistige Zusammenarbeit stattfand, war sehr stark besucht.

Mißglückter Bombenanschlag in Berlin.

Berlin, 19. Dezember. Ein Bombenanschlag, der heute vormittag in den Büroräumen der A. E. G. versucht wurde, schlug fehl, sodaß weder ein Menschenleben zu beklagen ist, noch nennenswerter Sachschaden angerichtet wurde. In dem Vorraum, der zur Kasse führt, fand man **drei Bomben,** von denen **zwei zündeten.** Die Ladung war jedoch so minderwertig, daß es bei einem lauten Knall blieb. Als Täter wurde ein gewisser Hubatsch ermittelt, der früher bei der A. E. G. tätig war und daher mit der Oertlichkeit vertraut war. Er hatte sich in den Raum eingeschlichen. Man nimmt an, daß er den Plan hatte, die durch die Explosion entstehende Verwirrung dazu auszunutzen, sich des Lohngeldes zu bemächtigen. Als er sah, daß sein Anschlag mißglückte, floh er. Man nimmt an, daß der Täter geistesgestört ist.

Der Tag in Polen.

Explosion einer Granate in einer Scheune.

Im Dorfe Jezowce bei Rudnik am San ereignete sich neulich ein tragischer Vorfall in dem Anwesen des dortigen Landwirtes Johann Pikula. Pikula hat mit seinen beiden Töchtern in der Scheune Getreide gedroschen. Dabei traf der Flegel eine Handgranate, die sich unter dem Getreide befand. Es erfolgte eine Explosion, durch die Pikula auf der Stelle getötet und die beiden Töchter schwer verletzt wurden. Das eine Mädchen hat das Gehör vollständig verloren. Der sofort ans Rudnik herbeigerufene Arzt stellte den Tot Johann Pikulas. Die Töchter ließ der Arzt, nachdem er ihnen die erste Hilfe geleistet hatte, in häuslicher Pflege.

Die Granate haben angeblich die in den Scheunen während der diesjährigen Manöver übernachteten Soldaten zurückgelassen.

Eine Seminaristin geraubt und betäubt

Bei der Staatspolizei am Bahnhofe in Tarnopol meldete sich die 17jährige aus Wombrzezno in Pommerellen stammende Monika Mierzejewska, Schülerin des 2. Kurses des Lehrerinnenseminars in Thorn, und gab an, daß bereits am 13. oder 14. November l. J. ein Mann an sie herangetreten sei, als sie abends auf dem Weg von einer Mitschülerin in das Internat beim Park Wilson in Thorn vorbeiging. Der fremde Mann packte sie am Arm und stieß sie in ein in der Nähe bereit stehendes Auto. Was später geschehen sei, wisse sie nicht, denn sie hatte das Bewußtsein verloren und als sie wieder aufwachte, bemerkte sie in demselben Auto noch ein zweites Mädchen, das kaum 15 Jahre alt war. Dieses Mädchen schlief. Das Auto fuhr so weit sie sich orientieren konnte nach Bromberg. Die Mierzejewska verlor wiederum das Bewußtsein, höchstwahrscheinlich infolge eines ihr verabreichten Narkotikums und erwachte zum zweiten Male in Bialystok. Als das Auto in der Gegend von Bilejka eine Panne erlitt, benützte sie die Gelegenheit, um durchzugehen. Sie ging 24 Tage zu Fuß nach Tarnopol, wo sie bei einer Bekannten wohnt. Die Polizei hat Erhebungen zur Feststellung der Richtigkeit der Angaben der Mierzejewska eingeleitet.

Briand über den Frieden am Balkan.

Belgrad, 19. Dezember. Ueber die Möglichkeit eines dauerhaften Friedens auf dem Balkan äußerte sich der französische Außenminister Briand in einem südslawischen Blatt. Briand führt unter anderem aus, daß die Balkanvölker in vielleicht noch höherem Grade als die übrigen europäischen Nationen einen dauerhaften Frieden nötig hätten sowie gegenseitiges Vertrauen und Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet. Der Balkan stelle sowohl wirtschaftlich als auch in seiner Bevölkerungsgliederung eine deutliche Einheit dar. Wenn sich die Balkanstaaten zu einer Zusammenarbeit in der Politik bereit finden würden, dann würde es der Balkan mit seinen landwirtschaftlich fruchtbaren Gegenden in kurzer Zeit zu immer größerem Wohlstande bringen. Als Mittel dieser politischen Zusammenarbeit schlägt Briand vor, den Abschluß von allgemeinen Freundschafts- und Schiedsverträgen sowie Abmachungen wirtschaftlicher Art. Durch derartige Verträge könnten nach Ansicht Briands sämtliche Mißverständnisse zwischen den Balkanstaaten sofort beseitigt werden. Schließlich erklärt der französische Außenminister, daß die französische Politik stets mit lebhaftem Wohlwollen alle Bemühungen verfolgt habe, durch die auf dem Balkan der Frieden zwischen den dortigen Staaten angestrebt worden sei.

Das südslawische Blatt, in dem diese Erklärungen Briands veröffentlicht wurden, weist darauf hin, daß die Ausführungen des französischen Staatsmannes bei den Balkanvölkern sicherlich einen günstigen Widerhall finden werden.

Neuorganisierung der italienischen Faschisten.

Rom 19. Dezember. Für die italienische faschistische Partei ist eine neue Verfassung vom großen faschistischen Rat beschlossen worden. Die neue Verfassung erhält damit bindende Kraft für alle Parteimitglieder. In einer Entschließung des großen faschistischen Rates werden zum Austritt aus der Partei innerhalb einer Woche alle diejenigen aufgefordert, die sich der Disziplin der faschistischen Partei nicht völlig rückhaltlos unterordnen wollen. In der Entschließung heißt es ferner, daß diejenigen, die aus physischen, moralischen oder besonderen persönlichen Gründen aus der faschistischen Partei ausscheiden, sich auch weiterhin in den Organisationen betätigen können, die das faschistische System unterstützen.

Der päpstliche Geschäftsträger in Berlin.

Berlin, 19. Dezember. Zum Geschäftsträger des Heiligen Stuhles ist Nuntiaturrat Monsignore Luigi Centoz ernannt worden.

Musik wirbt um Publikum

Die modernen Musiker haben das Gefühl für die Gefahr, die darin liegt, daß sie mit dem Publikum auseinanderkommen. So kühn und fortschrittlich sie sind, das wollen sie nicht. Sie wollen gar keine l'art pour l'art, sie wollen mit den Leuten in einen richtigen Zusammenhang kommen, sie wollen sogar, daß man die Musik nicht immer bloß so genießt und bewundert, wie das bisher der Fall war, sondern daß man tätig an ihr mitarbeitet. Sie finden dazu verschiedene Wege.

Erstens einmal suchen sie sich auf den Boden des Publikums selbst zu stellen. Seit einiger Zeit liebt das Publikum diese unter dem Namen Jazz bekannten Tänze und Lieder die einen so scharfen Rhythmus haben, einen so neuen Leichtsinn in der Melodie und eine bisher unerhörte Individualität im Orchester. Die Musiker genieren sich nicht, diese Anregung mit vollem Bewußtsein aufzunehmen. Von Strawinsky bis Hindemith finden wir eine ganze Literatur des verfeinerten Jazz, die natürlich aus dem rein künstlerischen Interesse der Musiker an dieser neuen Gattung hervorging, aber doch auch eine gewisse Werbung des Publikums in sich schließt. Strawinsky hatte in seiner Geschichte vom Soldaten eine Art proletarisches Milieu der Aufführung geschaffen, sozusagen Musiker in Hemdsärmeln, die begleiten, und die Darstellung einer Teufelsgeschichte wie eine alte Moritat. Vielleicht war es noch zu geistreich, um ganz populär zu werden. Jetzt sind die guten Musiker so weit, zu einem Singspiel oder einer Revue eine jazzhafte Komposition zu schreiben, die ebenso des Publikums wie ihrer selbst würdig ist. Spolianskys Musik zu der Revue „Es liegt in der Luft" oder Weills Musik zur „Dreigroschenoper" haben absolutes Niveau der Kunst und erreichten dennoch einen großen Publikumserfolg.

Aber das ist nicht die Hauptsache. Viel wichtiger ist ein ganzes System, das wir heute beobachten, sich nicht bloß auf den Boden des Publikums zu stellen, sondern es heranzuziehen, zu bilden, zu erziehen. Man sehnt sich nach einer neuen Gemeinschaft der Musik, die die alte Gesellschaft der Musik ersetzen soll. Wie man in der bildenden Kunst nicht ohne Absicht an den Primitivitäten der Ethnologie sich das Organ frisch gemacht hat, so möchte man in der Musik mit den unverbrauchten Kräften des Volkes, also von unten auf, einen neuen Bau errichten, der die abgenutzte Kultur der alten Musik in einer sittlicheren Form erneuert, wenn nicht gar erledigt. Die jüngeren Musiker haben fast ausnahmslos das Bestreben, diese Verbindung mit den tieferen Schichten des Volkes herzustellen und sich also ein Publikum nicht künstlich zu verschaffen, sondern an der Bildung und Entwicklung der Musik selbst Anteil nehmen zu lassen.

Die Hausmusik im alten Stil scheint vorüber zu sein. Salons, in denen neue Musik mit Eifer und Liebe vorgeführt wird, sterben ab. Jetzt sucht man die Liebhaber für die Kunst in anderen Gegenden, unter Menschen, die Lust haben, an den neuen Gebilden mitzuwirken, sie aus sich heraus nicht so reproduktiv als schöpferisch zu gestalten. Man schreibt Stücke für kleines Orchester in kurzen Formen oder einfache Chöre für Musiker ohne viel Vorbildung oder Ueberbildung. Hindemith, der wichtigste jüngere deutsche Komponist, ist der Führer auf dieser Brücke. Seine Kompositionen in dieser Gattung sind nicht für abgelebten Genuß geschrieben, sondern für neue werktätige Mitarbeiter. Das letzte Musikfest in Baden-Baden gab hievon viele Proben. Es ist noch alles im Werden. Keine allzu feste Doktrin. Zum Beispiel wird den Liebhabern häufig überlassen, mit welchen Instrumenten sie die Stimmen ausführen wollen. Sie sollen nur Lust haben und selbst sich das beste überlegen.

Sehr wichtig ist bei dieser Frage die Jugend. Es ist gut, daß man heute systematisch darangeht, in der Jugend den Sinn für Musik durch den Ausbau einer Literatur im Stile des Volksliedes im gemeinsamen Gesang und mit selbst ausgeführter einfachster Begleitung auszubilden. Es ist die bekannte Jugendmusikbewegung, die unter der Führung von Jöde vor sich geht. Es ist eine Erziehung zur Gemeinschaft, die das richtige Organ für diese Musikenergie erkannt hat, nämlich die menschliche Stimme. Wir stehen in einem Zeitalter einer wieder aufblühenden Vokalmusik gegen die instrumentale Herrschaft der vergangenen Epochen. Das Singen ist doch das letzte ethische Ausdrucksmittel der Musik geblieben, es verbindet die Menschen von innen aus zu einer künstlerischen Gemeinschaft, es verbindet sie in Kultur und Weltanschauung. Ich brauche nicht zu sagen, wie stark die ethische Bedeutung großer Gesangvereine sich erwiesen hat, wie die Berufschöre allenthalben nicht nur Kollegen, sondern auch Seelen verbinden, wie die Arbeiterchöre, die jetzt bei uns in nicht weniger als 6500 Vereinen untergebracht sind, in die Zeit hineinwachsen und auch schon anfangen von modernen Komponisten in einem neuen Stil bedient zu werden. In den Singchören bildet sich die neue Musikgemeinschaft heran, das neue, mitarbeitende Publikum. Die Volksmusikschulen im Gegensatz zu den großen Konservatorien verzichten darauf, Virtuosen herauszustellen, sie lehren Streicher, Laute, Bläser, die primitiven Begleitinstrumente dieser einfachsten Liebhaber, nicht mehr das Klavier, diesen abgelebten Konzertmacher. In so einer Berliner Volksmusikschule lernten nach der letzten Statistik 265 Leute aus dem Volk, meistens junge Kaufleute oder Handarbeiter oder Jugendpfleger, 163 Frauen, 102 Männer im Alter von 22 bis 24 Jahren. Wer weiß etwas davon?

Das neueste auf diesem Gebiete ist die Gattung Lehrstück, die auch auf dem Musikfest von Baden-Baden versucht wurde. Brecht schrieb den Text, Hindemith die Musik. Der Inhalt ist die Moral von der Hilflosigkeit des Menschen, der untergeht, ohne daß man sich um ihn kümmert. Die Form ist eine Mischung sprechender, singender, mimischer Künste, wie in Strawinskys Soldaten. Das Publikum wird aufgefordert, an passender Stelle mitzusingen. Es ist keine Vorführung, sondern das Erlebnis eines Ereignisses. Das Publikum ist ein Teil davon. Man machte in Baden-Baden Fehler. Eine Clownszene, die die Zerstückelung eines Menschen darstellte, ein Film von grimassierendem Wahnsinn, den die Valeska Gert gemimt hatte, waren zu grob. Die Leute wurden unruhig, das Unternehmen war verfehlt. Aber die Idee wird weiter wirken. Es ist die deutliche Wendung gegen den bloßen Genuß der Musik und für die Mitarbeit und Teilnahme des Publikums. Ein Motto prangt in Baden-Baden: Besser als Musik hören, ist Musik machen. Dies ist das Motiv der ganzen Regenaration. Hindemith hat ein Vorwort geschrieben: Dieses Stück ist nicht als Konzert gedacht, sondern als gemeinsame Kunstübung. Die Form kann immer geändert werden. Man kann weglassen und einfügen. Wenn das Mitsingen nicht klappt, macht es auch nichts. Hauptsache bleibt, daß das Publikum als handelnde Person beteiligt ist. Diese Ausführungen sind ungefähr das Gegenteil eines Vorwortes, das ein alter Meister seiner Kantate gegeben hätte. Alles hat sich gedreht, man arbeitet lieber etwas schlechter mit dem Publikum, als besser für das Publikum.

Was ich erzählen wollte, ist die Wandlung im Verhältnis der Musik zum Publikum. Einst hatte die Musik ihr Publikum, heute sucht sie es. Es mag noch viel Theorie dabei sein, aber ein gesunder Gedanke liegt der Wandlung zugrunde. Das Genießerische an der Musik hat man satt, diese ersterbende Demut vor den großen Künstlern. Man hält es für besser, das Neue den Leuten nicht unverstanden hinzuwerfen, sondern mit ihnen von unten aufzubauen. Es ist eine, wie man sagt, Eroberung des Laienrechtes, die sich mutig herauswagt gegen den abgestempelten Konzertbetrieb. Statt der Aesthetik eine Soziologie der Musik. Ein Einbeziehen in die Probleme unserer Epoche. Eine Gemeinschaftsmusik, statt eine Gesellschaftsmusik. Nun kommt, Ihr Künstler, und helft mit an dem neuen Bau. Ohne euch kann er ein Entwurf auf dem Papier bleiben, mit euch eine Neugeburt der Kunst werden.

Oscar Bie.

Das Fontainebleau des letzten Zaren.

Wie sich Nikolaus 2. von seiner Garde verabschiedete. — Eine unbekannte Episode aus der Todesstunde des russischen Kaisertums

Der letzte Zar ist gewiß kein Napoleon gewesen; die Umstände jedoch, unter denen er sich von seiner Garde verabschiedete, weisen eine gewisse Aehnlichkeit mit jenem historischen, auch in einem berühmten Bild festgehaltenen „Abschied in Fontainebleau" auf. Der russische Gardeoffizier Welsky, ein Zeuge dieses historischen Augenblicks, erzählt in einer Emigrantenzeitung diese erschütternde Episode aus den letzten Tagen des russischen Kaisertums. Nachdem der Zar in Pleskau die Abdankungsurkunde unterschrieben hatte, sprach er den Wunsch aus, nach dem Hauptquartier in Mohilew zurückzukehren, und von seiner Garde und von seinen Getreuen Abschied zu nehmen. Alle Offiziere des Hauptquartiers bekamen den Befehl, sich um neun Uhr abends auf dem Bahnhof einzufinden. Langsam rollten die dunkelblauen Wagen, die mit dem Zarenwappen geschmückt waren, in den Bahnhof. Es schien eine Ewigkeit zu dauern. Endlich blieb der Zug stehen. Zwei Kosaken stellten sich an die Wagentür. Einige Minuten später erschien der Zar, ihm zur Seite der Minister des Kaiserlichen Hofes, Graf Fredericks. Der Zar ging auf den General Alexejew, den Oberstkommandierenden der Gardetruppen, die in Mohilew lagen, zu, umarmte und küßte ihn. Dann schritt er die Front der Offiziere ab und reichte, was er sonst nicht tat, jedem einzelnen die Hand. Dabei sah der Zar seinem Gegenüber tief in die Augen. Er bewegte den Kopf und zuckte nervös mit den Achseln. Man sah, welche Selbstbeherrschung er aufbringen mußte, um Herr seiner Gefühle zu bleiben. Plötzlich schluchzte ein Offizier laut auf und brach zusammen. Nikolaus 2. drehte sich um und blickte den Fassungslosen wehmütig an. Das blasse Licht einer Laterne, die ein Kosak hinter dem Zaren hertrug, beleuchtete das Gesicht des Mannes, der noch vor einigen Stunden Herrscher des größten Reiches der Welt gewesen war. Zwei dicke Tränen liefen dem Kaiser die Wangen herab. Mit einer raschen Bewegung wischte er jedoch die Tränen fort und schritt die Front weiter ab. Dann kehrte er in seinen Wagen zurück.

Die Offiziere verteilten sich in Gruppen. „Da haben wirs", sagte der Oberst Mordwinow. Inzwischen wurden die Zarenwappen und Fahnen vom Bahnhof entfernt und durch rote Fahnen ersetzt. Nikolaus 2. stand währenddessen am Fenster des Wagens und ward Zeuge, wie ein Bataillon seiner Garde mit klingendem Spiel und wehenden roten Fahnen am Bahnhof vorbeizog. Der Zar nahm aber immer noch den Rapport entgegen und wurde von Offizieren und Soldaten mit Majestät angeredet. Am 8. März sollte der Zar das Hauptquartier verlassen. Der Bürgermeister von Mohilew, den der Minister des kaiserlichen Hofes von der bevorstehenden Abreise des Kaisers benachrichtigte, erwiderte schroff: „Ich kenne keinen Zaren, ich kenne nur den Bürger Nikolaus Romanow". Graf Fredericks schlug mit der Faust auf den Tisch und sagte: „Ich verbiete Ihnen, in einem solchen Ton vom Zaren zu sprechen!" Vor der Abreise wollte sich der Zar rasieren lassen. Sein Leibfriseur weigerte sich aber, ihn zu rasieren, und man mußte einen fremden Friseur aus der Stadt holen. Am 8. März, um halb zehn Uhr, versammelten sich im großen Saal des Gouvernements von Mohilew noch einmal alle höheren Offiziere der Garde und je ein Soldat von jeder Gardeabteilung. Das große Bild des Zaren, das sonst die Wand geschückt hatte, war entfernt. Ein riesengroßer weißer Fleck machte den Wandel der Dinge deutlich. Auch die Großfürsten Sergej Michailowitsch und Alexander Michailowitsch erschienen. Vor der Tür standen Kosaken Wache. Als der Zar die Halle des Palais betrat, begrüßte er die wachthabenden Mannschaften. Alle Anwesenden fragten sich mit banger Sorge, ob die Mannschaften dem Zaren antworten würden. „Zu Befehl, Majestät", erklang es inzwischen. Als der Zar den Saal betrat, verbeugte er sich tief vor den Offizieren, die ihn gleichfalls mit „Zu Befehl. Majestät" empfingen. Der Zar lehnte sich an die Wand, genau an die Stelle, an der sein Bild gehangen hatte. Der entthronte Herrscher Rußlands hielt seine Mütze in beiden Händen und machte offensichtlich die größten Anstrengungen, um eine Rede zu halten. „Meine Herren, es fällt mir schwer zu sprechen", fing der Zar mit leiser Stimme an. Dann fuhr er mühselig fort und sprach vom Willen Gottes und von seinem Entschluß, zum Wohl des Vaterlandes auf den Thron zu verzichten. „Ihr müßt den Krieg fortsetzen", sagte der Zar zum Schluß, „und den Feind niederwerfen, um unserem geliebten Rußland zum Sieg zu verhelfen. Sagt Eurem Kameraden, daß ich ihnen für ihre treuen Dienste danke und ihnen einen baldigen Sieg wünsche". Totenstille herrschte im Saal. General Alexejew wünschte dem Zaren alles Glück für die Zukunft. Der Zar küßte ihn, während lautes Schluchzen und hysterische Aufschreie zu hören waren. Mehrere Offiziere fielen in Ohnmacht. Alte Soldaten weinten wie Kinder. Der Zar ging schnell hinaus und nahm im Auto Platz, das ihn langsam nach dem Bahnhof brachte. Straßenpassanten grüßten den Zaren. Noch einen Augenblick, und das Auto des ehemaligen Herrschers aller Russen war hinter einer Ecke verschwunden.

Eine Weltbibliothek des Films.

Das kürzlich aus dem Völkerbund erwachsene Institut für Kultur- und Unterrichtsfilme in Rom kann in seiner Wichtigkeit gar nicht überschätzt werden. Wir sind erst wenige Monate nach seiner Begründung und können jetzt schon die Ziele deutlich erkennen. Während der letzten Genfer Tagung hat sich, in einer Sondersitzung der internationale Verwaltungsrat des Instituts gebildet. Deutschlands Vertreter wurde Dr. Curlis, der Präsident der Vereinigung für Kulturfilme. Neben England und Frankreich läßt sich auch, als wichtigster Produzent, Amerika in diesem internationalen Verwaltungsrat vertreten.

Viel zu lange ist der Film nur als ein Mittel der Unterhaltung angesehen worden. Die Unterhaltung mag weiter gelten. Aber die wesentlichste Aufgabe des Films beginnt erst dort, wo er das unschätzbarste Mittel der Wissenschaft ebenso wie der Erziehung wird. Die Aufgaben des internationalen Filminstituts sind so vielfältig, daß die vollständige Aufzählung nicht möglich ist. Die erste Arbeit wird die sein, einen vollständigen und fortlaufenden Katalog aller in der Welt schon geschaffenen und weiterhin zu schaffenden Kulturfilme aufzubauen. Dabei wird auch die, auf diesem Gebiete von Deutschland bereits geleistete Arbeit ins rechte Licht gerückt werden.

Der Katalog des Völkerbundinstitutes soll einen leichten Austausch der Filme in allen Ländern ermöglichen. Die Hauptarbeit jedoch, die eigentlich schöpferische, wird auf alle die Bildungsmittel und Erkenntnismöglichkeiten gerichtet sein, die in Schulen und Universitäten, in allen Zweigen der exakten Wissenschaften, der Technik, der Industrie, der Agrikultur bald zu den unentbehrlichsten Lehr- und Lernmittel gehören werden. Man denke zum Beispiel an die unabsehbare Tragweite, die der Film für die Medizin und die Chemie haben kann und jetzt schon hat. Jener englische Gelehrte der sich um die Erforschung und Heilung des Krebses bemühte, kennzeichnete sie mit folgenden Worten: „Am meisten vertraue ich auf die kostbare Mithilfe des Films, um das schreckliche Geheimnis entdecken zu können, das eine Geißel unseres Jahrhunderts geworden ist." Kein menschliches Auge kann, selbst durch das beste Mikroskop, so genau in Tagen und Wochen den Zerstörungsprozeß beobachten wie ein Film ihn wiedergibt, der den langen Prozeß in einigen Minuten deutlich auf der Leinwand projiziert.

Ein Zentralinstitut für solche und viele andere Filme zu bilden, war eine notwendige Aufgabe, denn es genügt nicht, daß die Filme da sind oder vereinzelt geschaffen werden. Sie müssen für alle Völker, alle Interessenten schnell und mühelos von einer Zentralstelle aus erreichbar sein. Die Fülle des Materials muß in einem Katalog zusammengestellt wer-

den. Deshalb ist dieses Institut eine ebensolche Notwendigkeit, wie die Bibliothek für das gedruckte Erkenntnismittel, das Buch. Es wird eine ungeheure Weltbibliothek des Films darin geschaffen.

In ihr wird auch das kulturhistorische Bilderbuch der Sitten und Kostüme aller Völker zu finden sein. Das soziale und das Arbeitsleben der Massen soll lebendig aufbewahrt werden. Bild und Bewegung der großen Künstler und führenden Persönlichkeiten aller Völker werden ebenfalls künftigen Zeiten erhalten bleiben. Und der neue kombinierte Tonfilm wird mit der Bewegung auch die Sprachen und Gesänge, ohne ihn vielleicht einmal vergessenen und verschollenen Menschenlaute ferner Rassen der Mit- und Nachwelt übermitteln. Welchen Nutzen Schule und Universität von diesem organisierten Anschauungsunterricht haben werden, liegt klar auf der Hand. Schon die ersten Versuche haben gezeigt, wieviel wirksamer und einprägsamer der aus lebendigem Bild erwachsene Unterricht ist. Die ganzen pädagogischen Methoden erfahren eine Umwälzung. Das Kind in Schanghai oder Sebastopol, in Berlin, Paris oder Kapstadt wird aus den gleichen Lehrbüchern des Films lernen. Die erste, frühe, die gleiche Vorstellungswelt kann entscheidend sein, aber man soll sich nicht allzu großen Illusionen hingeben. Auch die Kinder der christlichen, semitischen und mohammedanischen Völker gewinnen in früher Jugend eine gleiche und ihnen meist seltsame Vorstellungskraft, die der Bibel. Ihre Bildkraft prägt sich fest ein. Aber so groß im übrigen die Kulturmission der Bibel gewesen sein mag, einen entscheidenden Einfluß auf eine einheitliche und völkerversöhnende Zivilisation hat sie keineswegs ausgeübt.

Das kann auch nicht die Mission der Weltbibliothek des Films sein. Es ist schon genug, wenn sie ihren anderen, vielfältigen und wahrhaft bedeutenden Aufgaben wirklich gerecht wird, wenn der Erfolg der reinen wissenschaftlichen Zwecke über jede (im Pädagogischen leicht sich aufdrängende) Tendenz triumphiert. Dr. W. Landfried.

Wojewodschaft Schlesien.

Die Entwickelung der Finanzen und der Wirtschaft in den Gemeinden Schlesiens.

Der schlesische Anleihehilfskommunalfond wurde vom Schlesischen Sejm auf Grund der Initiative des Wojewoden Dr. Grazynski beschlossen. Die Administration des Fonds liegt in den Händen der Bank Gospodarstwa Krajowego in Kattowitz. Die Verteilung der Anleihen dagegen wird von einer Spezial-Kommission beim Wojewodschaftsamt durchgeführt.

Seit der Zeit des Bestehens der Institution d. i. vom 22. Mai 1928 bis Ende Juni 1929 sind in den Fond 780 000 Zloty eingegangen. In diesem Zeitraum wurden an Anleihen und Beihilfen 467 500 Zloty verteilt. Der Rest von 312 500 Zloty verbleibt zur weiteren Disposition. Die ausgezahlte Summe von 467 500 Zloty verteilt sich wie folgt: an kurzfristigen Anleihen 274 300 Zloty, an langfristigen Anleihen 168 000 Zloty, an Beihilfen, die nicht zurückgezahlt werden, 22 500 Zloty. Von kurzfristigen Anleihen werden 6 Prozent, dagegen von langfristigen Anleihen 4 Prozent Zinsen jährlich gezahlt, wobei die 1-prozentige Bankprovision inbegriffen ist.

Kurzfristige Anleihen haben 18 Gemeinden, langfristige Anleihen 6 Gemeinden und Beihilfen 12 Gemeinden erhalten. Der Hauptteil der Anleihen wurde von den Gemeinden zu Investierungszwecken und in den kleineren Gemeinden zur Sanierung der Gemeindefinanzen verwendet.

Seit Juni dieses Jahres wird die Verteilung der Anleihen in einem rascheren Tempo vorgenommen. Das Hauptverdienst an der Hebung der Finanzen hat nach dem schlesischen Wojewoden der Wojewodschaftsvorstand der Abteilung für Selbstverwaltung Dr. Dworzanski. Die Arbeit der Abteilung für Selbstverwaltung ist bei dem geringen Beamtenstand außerordentlich erfolgreich. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die schlesischen Gemeinden großes Vertrauen zu der Abteilung und insbesondere zu dem Abteilungsvorstand haben. Auf diesem Gebiete der Kommunalwirtschaft in Schlesien wurden in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte erzielt.

Für die Errichtung des Polytechnikums in Kattowitz.

Demonstrationsversammlung in Posen.

Ueber Initiative der schlesischen akademischen Verbände hat in Posen eine große Demonstrationsversammlung in Angelegenheit des Baues des Polytechnikums in Kattowitz stattgefunden. Der große Saal der Posener Universität war von Teilnehmern an der Versammlung überfüllt. Außerdem schlesischen Akademikerorganisationen waren sämtliche, in Posen bestehenden Studentenverbindungen vertreten. Die Demonstrationsversammlung hinterließ einen mächtigen Eindruck. Die gesamte Posener Bevölkerung unterstützt mit großem Nachdruck die Bemühungen der schlesischen Kreise und insbesondere die des Wojewoden Dr. Grazynski in der Richtung, daß das Polytechnikum nirgend anderswo als in Kattowitz errichtet werden solle.

Die studierende Jugend beschloß folgende

Resolution:

1. Wir lenken die Aufmerksamkeit der führenden schlesischen Kreise darauf, mit allen Kräften die Bemühungen in Angelegenheit der Errichtung des Polytechnikums in Kattowitz fortzusetzen.

2. Kattowitz, als der Mittelpunkt der Industrie, muß zur vollen Entfaltung ein höheres Lehrinstitut besitzen, welches sich in besonderer Weise mit den Eigenarten der einzelnen Industriezweige befassen kann.

3. Die intelligente schlesische polnische Jugend, erzogen auf eigenem Boden, wird derjenige Faktor sein, der vermittelnd und führend alle Schichten zu einer Einheit bringen kann, die fähig sein wird, jeden Ruf und jede Strömung einer allgemein radikalen Bewegung antistaatlicher Natur zurückzuweisen.

4. Die intelligente schlesische polnische Jugend, erzogen im nationalen Geiste, in allen Schulen in ihrem Patriotismus von den höheren Schulbehörden gekräftigt, wird einen befreienden Einfluß auf die unschlüssige Umgebung im nationaler Richtung ausüben und wird ferner grundsätzlich und rücksichtslos sämtlichen Gegnern und Feinden des Staates entgegentreten.

Wojewode Dr. Grazynski in Warschau

Wojewode Dr. Grazynski ist am Mittwoch in dienstlicher Angelegenheit nach Warschau abgereist. Die Rückkehr wird am Sonnabend, den 21. d. M., erfolgen.

Bielitz.

Weihnachtsfeier in der Mädchenschule am Kirchplatz. Die diesjährige Christbescherungsfeier an obiger Anstalt findet am Freitag, den 20. d. M. um 4 Uhr nachmittag, in der großen Knabenschul-Turnhalle statt. Alle Gönner und Freunde der Schule sind zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

Besuchet das städt. Museum in Bielitz. Angenehmen, lehrreichen und billigen Zeitvertreib verschafft der Besuch des städtischen Museums, Bielitz, Rynek Nr. 9, 2 Stock. Jeden Sonn- und Feiertag von einhalb 11 bis einhalb 1 Uhr geöffnet.

Kattowitz.

Anerkennung seitens des Außenministeriums

Bekanntlich hat die schlesische Gesellschaft für Ausstellungen und wirtschaftliche Propaganda in Kattowitz in dieser Saison die Organisierung der ausländischen Ausflüge nach Schlesien durchgeführt. Anläßlich des Schlusses der Saison wurde der schlesischen Gesellschaft für Ausstellungen und wirtschaftliche Propaganda seitens des Außenministeriums schriftlich die volle Anerkennung u. der Dank des Außenministeriums ausgesprochen.

Sitzung der kommissarischen Stadtvertretung.

Heute Freitag, um 6.30 Uhr nachmittag, findet eine Sitzung der kommissarischen Stadtvertretung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bewilligung eines Betrages von 120 000 Zloty zur Deckung der Rechnungen für geliefertes Material zur Straßenpflasterung.
2. Genehmigung des 13. Monatsgehaltes für die Beamten und Arbeiter der Stadtgemeinde.
3. Zahlung der Kommunalsteuer von den städtischen Beamten.
4. Zuerkennung eines Nachtrages für die nach Pensionisten der Stadtgemeinde verbliebenen Angehörigen.
5. Bestätigung des Kanalisierungsprojektes in Gorzyce.
6. Beschlußfassung über eine Anleihe von 150 000 Zloty von der Pensionsanstalt zum Bau eines Bades auf der Buglawiese.
7. Bewilligung von 25 000 Zloty für die Fertigstellung einer Düngergrube im städtischen Schlachthause.
8. Beschlußfassung über das Nachtragsbudget für das Jahr 1929-30.

Diamantene Hochzeit.

Die Eheleute August und Marie Pietrkow wohnhaft in Kattowitz-Brynow, ul. Dworska 5, feiern am 25. Januar 1930 das seltene Fest der Diamanten-Hochzeit. Der Jubilar ist 84 Jahre und seine Ehefrau 80 Jahre alt.

Im Hotel bestohlen. Ein gewisser Eduard Melcer aus Wien wohnte vorübergehend im Hotel „Polski" in Kattowitz. Als er für kurze Zeit den Toilettenraum aufsuchte, stahl ihm ein unbekannter Dieb aus dem Zimmer 510 Zloty und 70 österreichische Schilling sowie einen auf seinen Namen lautenden tschechischen Paß. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

Autozusammenstoß. An der Ecke der ul. Plebiscytowa und Juliusza Ligonia in Kattowitz sind die Personenautos Sl. 3155 und Sl. 2164 zusammengestoßen. Das Auto Sl. 3155 wurde erheblich beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Schuldfrage soll die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Diebstahl. Zum Schaden der Schmalspurbahn in Maciejkowitz haben ein gewisser Alois Przybyczny und Stefan Janta eine größere Menge von Eisen im Werte von 524 Zloty gestohlen. Die Diebe wurden den Gerichtsbehörden überstellt.

Eisenbahnunfall. Am Dienstag sind auf der Strecke Siemianowitz—Georgshütte 17 Waggons der Schmalspurbahn, welche mit Kohlen und Koks beladen waren, entgleist. Dabei wurden sämtliche Waggons beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Ursache des Unfalles soll angeblich in der schlechten Konstruktion der Lokomotive zu suchen sein.

Bilderausstellung in Kattowitz. Der bekannte Porträtmaler Prof. Johann Kidon hat in seinem Atelier in Kattowitz, Straße des Wit Stwosz Nr. 5, eine Sammelausstellung seiner Bilder und Porträts am Mittwoch um 4 Uhr eröffnet. Zur Eröffnung waren Vertreter der Behörden, der Wissenschaft, der Industrie, des Handels und der Presse erschienen. Die Ausstellung umfaßt hundert Bilder. Sehr schön sind die Landschaftsbilder aus Ragusa und die Porträts, die das eigentliche Betätigungsfeld des Professors bilden. Die sehenswerte Ausstellung ist bis zum 23. ds. M. einschließlich geöffnet.

Königshütte.

Grubenunfall. Im Bergwerk Barbara in Königshütte wurden zwei Bergleute verschüttet, deren Namen noch nicht festgestellt werden konnten. Die Bergbehörden haben eine Untersuchung in der Angelegenheit eingeleitet.

Von der Straßenbahn überfahren. Der 63 Jahre alte Anton Kwiotek wurde auf der ul. Hajduckiej in Königshütte von der Straßenbahn überfahren. Er erlitt erhebliche Verletzungen. Kwiotek hat den Unfall selbst verschuldet da er im betrunkenen Zustande die Warnungssignale überhörte.

Kartoffel anstatt Butter. Der Leiter der Warenexpedition Josef Klose hat beim Nachwiegen einer Sendung, bestehend aus neun Fässern Butter, festgestellt, daß das Gewicht bei zwei Fässern nicht stimmt. Die Fässer wurden geöffnet, worauf die Umstehenden anstelle von Butter, Kartoffel als Inhalt vorfanden. Die Fässer haben unbekannte Diebe geöffnet, die Butter herausgenommen und Kartoffel hineingegeben.

Ein falscher Kriminalbeamter. Ein gewisser Stanislaus Czarnecki in Königshütte wurde verhaftet, da er sich als Kriminalbeamter ausgegeben und bei der Anna Prymir in Königshütte eine Hausrevision vorgenommen hatte.

Körperverletzung. Am Montag wurde der Arbeiter Johann Furas von einer unbekannten Person auf der ul. Wolnosci in Königshütte durch einen Messerstich am Halse verletzt. Die Verletzung ist schwerer Natur. Furas wurde in das Knappschaftslazarett in Königshütte eingeliefert.

Lublinitz.

Die Kirchensteuer ist zu zahlen. Im Sinne des Beschlusses des katholischen Kirchenrates ist die Kirchensteuer in der Höhe von 6 Prozent von der Einkommensteuer bis zum 31. Dezember d. J. zu zahlen. Die diesbezüglichen Verständigungen befinden sich bereits in den Händen der Steuerträger.

Myslowitz

Glück im Unglück. In diesen Tagen ist auf einen Straßenpassanten vom Hause auf der ul. Jordana 10 ein großes Mauerstück im Gewichte von etwa einem halben Zentner herabgefallen. Glücklicher Weise erlitt der Passant keine ernsten Verletzungen. Die Schuld an dem Unfall trägt der Hausbesitzer, da er auf den schlechten Zustand des Hauses seit längerer Zeit aufmerksam gemacht worden war.

Vor der Ausfahrt nach Frankreich verhaftet. In den Baracken der französischen Auswandererstation in Myslowitz wurde ein gewisser Ostromir Majewski Michael, ukrainischer Staatsbürger, verhaftet. Er wurde von der Kriminalpolizei in Stanislau wegen Veruntreuung von 1500 Zloty gesucht. Der Verhaftete wurde den Gerichtsbehörden in Stanislau überstellt.

Rybnik.

Ein Wilddieb angeschossen. Auf den Feldern bei Ruptau haben der Förster Labusek und der Forstpraktikant Paluszczyk den Wilddieb Alois Czyz angetroffen. Als der Wilddieb die Forstbeamten sah, legte er die Doppelflinte in der Richtung der Beamten an. Der Forstpraktikant kam jedoch dem Wilddieb zuvor und verletzte ihn durch einen Schuß am Kopfe. Der verletzte Wilddieb wurde in das Knappschaftslazarett in Rybnik eingeliefert.

Schwientochlowitz.

Einbruchsdiebstahl. In die Wohnung des Michael Zaciskal in Schwientochlowitz auf der ul. Dluga ist ein Dieb eingedrungen. Der Dieb hat zwei Taschenuhren, zwei Mäntel, mehrere Anzüge und eine größere Menge von Wäsche gestohlen. Der Gesamtschaden beträgt 839 Zloty. Anscheinend hat derselbe Dieb zum Schaden des Franz Parusel im selben Hause einen Mantel und Wäsche gestohlen. Durch die Nachforschung wurde der Dieb in der Person des Heinrich Wojcik festgestellt. Eine bei Wojcik durchgeführte Revision förderte fünf der gestohlenen Gegenstände zu Tage, die den Geschädigten zurückgegeben wurden. Wojcik wurde verhaftet.

Folgen der Autoraserei. Das halbschwere Lastenauto der Firma „Zagloba" in Königshütte, welches vom Chauffeur Stefan Glomb geführt wurde, hat einen Straßenbaum angefahren. Dabei wurde das Auto erheblich beschä-

digt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Schuld an dem Unfall trifft den Chauffeur infolge schnellen und unvorschriftsmäßigen Fahrens.

Wem gehört die Kuh? Glowik Karl, wohnhaft in Groß-Piekar erstattete die Anzeige, daß ihm am 2. d. M. ein unbekannter Händler eine Kuh im Werte von 500 Zloty zurückgelassen habe. Seit dieser Zeit hat der Händler von sich nichts hören lassen.

Neue Beratungsstelle für Lungenkranke. Die Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose teilt mit, daß ab 14. d. M. eine Beratungsstelle für Lungenkranke in Scharley eröffnet worden ist. Die Beratungsstelle befindet sich in der früheren evangelischen Schule und ist am Montag, Donnerstag und Sonnabend von 8 bis 10 Uhr vormittag geöffnet. Die ärztliche Beratung wird am Donnerstag von 3 bis 4 Uhr nachmittag abgehalten.

Teschen.

Die Versorgung Teschens mit Wasser und elektrischem Strom. Am Montag ist in Olmütz eine polnische Delegation eingetroffen, welche in einer tschechoslowakisch-polnischen Konferenz die Behandlung der Angelegenheit der gemeinsamen Benützung des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkes sowie der Kanalisation und der Straßenbahn in der Stadt Teschen zum Ziele hat. Die Erledigung dieser Angelegenheiten ist zu gleichen Teilen für das polnische und das tschechische Teschen von außergewöhnlicher Wichtigkeit. Der Führer der polnischen Delegation ist Professor Goetel.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Heute Freitag, den 20. ds. abds. 8 Uhr, im Abonnement (Serie (rot), „Weekend im Paradies“, Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.

Am Samstag, den 21. ds. findet die erste Aufführung der Novität „Der Mann, der seinen Namen änderte“ statt. Ein Schauspiel von Edgar Wallace. Der Berliner „Lokalanzeiger“ schreibt darüber: „Ein großartiger Abend. Dieser Wallace ist ein Teufelskerl“.

Die „Deutsche Tageszeitung“: „Der Mann, der seinen Namen änderte“ ist ein Meisterstück der Konstruktion“.

Das „Berliner Tageblatt“: „Das ist der Trick, daß die mit tausend Zangen gegriffenen Spannungen in einem unerwartet glücklichen Endpunkt sich wieder aufleben. Eine neue Wallace-Serie hat begonnen“.

Die „B. Z. am Mittag“: „Es lebe der dramatische Reißer! Das Publikum ist höllisch gespannt“.

Die „Vossische Zeitung“: „Ein neues Gruselstück von Edgar Wallace, raffiniert in seinem Locken auf falsche Spur. Das Publikum benutzt jede Gelegenheit, seine Angst in Lachen zu betäuben. Am Schluß einmütige Ovationen, für einen Theaterabend, der seine Versprechungen auch redlich erfüllt“.

Es spielen: Fräulein Macula und die Herren Triembacher, Marten, Benesch, Simmerl und Herbe. Regie: Hans Ziegler.

Am Sonntag, den 22. ds., nachmittags 4 Uhr, Kindermärchen-Vorstellung: „Dornröschen“. Halbe Preise.

Die Vorstellung „Die Sachertorte“ ist auf Sonntag, den 29. ds. abends 8 Uhr verlegt worden.

Was sich die Welt erzählt.

Wieder ein Pulverlager in die Luft geflogen.

Toulon, 19. Dezember. In dem Kriegshafen Toulon ist gestern wieder ein Pulverlager explodiert. Das Lager enthielt 20.000 Kilogramm Pulver. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Bevölkerung von Toulon ist über diese Explosion sehr erregt, dabereits vor ungefähr zwei Monaten ein anderes Pulverlager in Toulon in die Luft geflogen ist.

Schumy aus der Heimwehr ausgeschlossen.

Wien, 19. Dezember. Der österreichische Innenminister Schumy wurde vom Ausschuß der Ortsgruppe Klagenfurt, aus der österreichischen rechtsgerichteten Heimwehr ausgeschlossen. Als Grund für den Ausschluß wird angegeben, daß Minister Schumy offene und versteckte Angriffe gegen die Heimatschutzbewegung unternommen habe. Minister Schumy ist Führer des in der österreichischen Regierung vertretenen Landbundes.

Ausbesserung am englischen Luftschiff „R. 100“.

London, 19. Dezember. „Morning Post“ meldet, daß das Luftschiff „R. 100“ von seinem Ankermast deshalb in die Halle zurückgebracht worden sei, weil sich gezeigt habe, daß die Stoffverkleidung an der unteren Seite des Luftschiffkörpers und an den Steuerflächen nicht sicher genug befestigt sei. Eine der Hüllen hätte während des Fluges Wellen geschlagen. Man glaubt, daß die notwendigen Verbesserungen in einigen Tagen ausgeführt werden können.

Auch der Südafrikaflug verunglückt.

Beide Flieger getötet. — Flugzeug zertrümmert.

Die beiden englischen Flieger, die gestern von England zu einem Südafrikaflug aufgestiegen sind, verunglückten gestern tödlich in der französischen Kolonie Tunis in Nordafrika. Die Flieger sind nachts mit ihrem Flugzeug gegen eine Bergkuppe gestoßen und stürzten ab. Beide Flieger waren sofort tot. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert.

Zusammenstoß im New-Yorker Hafen.

280 Passagiere gerettet. — Schicksal von 12 Seeleuten unbekannt.

New York, 19. Dezember. Im Hafen von New York stießen zwei Passagierdampfer im dichten Nebel zusammen. Einer der Dampfer, der 280 Passagiere an Bord hatte, wurde schwer beschädigt und sandte drahtlose Hilferufe an alle Hafenfahrzeuge aus. Es gelang, sämtliche Passagiere auf ein Fahrzeug zu übernehmen. Nach einigen Stunden sank der Dampfer. Ob die 12 Mann Besatzung, welche auf dem Dampfer zurückgeblieben waren, gerettet werden konnten, steht noch nicht fest.

Verhaftung in der Münchener Mordangelegenheit.

München, 19. Dezember. Wie der Landesdienst der „Süddeutschen Korrespondenz“ berichtet ist in der vergangenen Nacht ein 22 Jahre alter Hilfsarbeiter aus München unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, den Mord an der 16jährigen Berta Weinmann begangen zu haben, deren Leiche, wie gemeldet, am Montag aufgefunden wurde.

Vermißte Flieger.

Paris, 19. Dezember. Seit dem 15. Dezember ist man ohne jede Nachricht von den französischen Fliegern Lasalle, Robard und Faltot, die am 14. Dezember in Le Bourget zum Fluge nach Saigon gestartet waren, und ihre erste Etappe in Tunis beendet hatten.

Wechsel im Vorsitz der englischen Liberalen.

London, 19. Dezember. Sir Robert Samuel hat den Vorsitz der liberalen Partei niedergelegt mit der Begründung, daß er mit parlamentarischen und anderen Geschäften überlastet sei. Zu seinem Nachfolger wurde Ramsay Muir gewählt.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Auto und Güterzug.

Jessen (Elster), 19. Dezember. In dieser Nacht ereignete sich am Bahnübergang bei Rehain, auf der Strecke Falkenberg—Wittenberg ein schweres Autounglück. Ein Kraftwagen, der offenbar den von Falkenberg kommenden Güterzug sah und noch zuvor den Bahnübergang überqueren wollte, durchbrach mit rasender Geschwindigkeit die bereits geschlossene Schranke und stieß mit der Lokomotive des Güterzuges zusammen. Das Auto wurde etwa 50 Meter weit mitgeschleift und völlig zertrümmert. Ein Insasse war sofort tot, der Chauffeur erlitt Knochenbrüche und mußte in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Eine Lokomotive fährt in eine Arbeiterkolonne.

Essen, 19. Dezember. Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit: Heute vormittag kurz nach neun Uhr fuhr eine Lokomotive bei dem Streckenblock Sellerbeck, kurz vor dem Bahnhof Mülheim-Eppinghoven, bei starkem Nebel in eine Arbeiterkolonne. Hierbei wurden vier Mann getötet und acht verletzt. Die Verletzten wurden sofort mit dem Auto ins Krankenhaus nach Mülheim gebracht.

Ferdinand von Miller †.

München, 19. Dezember. Der frühere Direktor der Münchener Akademie der bildenden Künste, Ferdinand von Miller, starb gestern im Alter von 86 Jahren. Der Verstorbene hatte als Bildhauer bedeutende Werke geschaffen, sowohl in Deutschland, wie auch im Auslande. Ferdinand vom Miller, ein Bruder des Schöpfers des deutschen Museums in München, war ein Sohn des Münchener Erzgießers von Miller, der seinerzeit das Bavaria-Denkmal auf der Münchener Therese-Wiese gegossen hatte.

Schwerer Eisenbahnbauunfall in Baden.

Stockach (Baden), 19. Dezember. Auf der Strecke Rodolfzell-Sigmaringen ereignete sich heute während der Umbauarbeiten an der großen Eisenbahnbrücke bei Mülingen ein schwerer Bauunfall dadurch, daß ein Eisenbahnwagen mit einem aufmontierten Kran das Gleichgewicht verlor und die 20 Meter hohe Böschung hinabstürzte. Der Kranführer wurde getötet, drei Arbeiter wurden sehr schwer verletzt. Am Aufkommen der Schwerverletzten wird gezweifelt. Der Zugverkehr auf der Strecke Rudolfzell-Sigmaringen ist unterbrochen; er wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Sport.

Warum Pogon so hoch verloren hat?

Das Wiener „Sporttagblatt“ bespricht den Sieg der Pötzleinsdorfer gegen die Lemberger Pogon im Eishockeyspiel des vergangenen Montags und sagt, daß die Niederlage der polnischen Mannschaft, welche so ausgezeichnete Spieler wie Kuchar, Wanczycki, Mauer und Sabinski in ihren Reihen hat, allein dem Trainingsmangel zuzuschreiben ist, welches infolge Mangels einer Kunsteisbahn in Polen nicht durchführbar ist. Pogon konnte deshalb gegen den in voller Form befindlichen Pötzleinsdorfer Gegner nicht gewinnen.

Drei Langstreckenläufer nach Frankreich

Der Verband des P. Z. L. A. unterstützt mit seiner Autorität das Projekt der Warszawianka, welche zum Querfeldeinlauf in Paris am 5. Januar drei unserer besten Langstreckenläufer Kusocinski, Sarnacki und Nowacki zu entsenden beabsichtigt. Die Antwort der Veranstalter wird in einer Woche erwartet.

Absage der Wiener Eisläufer für Krynica.

Infolge der Verlegung des Termines der Wiener Eislaufmeisterschaften stößt der Besuch der Wiener Vertreter der Weltklasse im Eislauf Schulz-Kaiser, Boeckl, Bürger auf unvorhergesehene Schwierigkeiten. Möglicherweise werden diejenigen Kunstläufer nach Krynica kommen, die an den Meisterschaften nicht teilnehmen, eventuell auch solche anderer Staaten.

Die akademischen Winterspiele in Davos

Die akademischen Winterspiele in Davos finden in der Geschichte des Universitätssportes das zweite Mal in diesem Jahre statt. Der Termin wurde für den 4. bis 12. Jänner 1930 festgesetzt. Für die akademischen Meisterschaften haben bisher fünfzehn Staaten genannt: Holland, Italien, Ungarn, Oesterreich, Spanien, Jugoslawien, Schweiz, Deutschland, England Schottland, Frankreich, Vereinigte Staaten, Tschechoslowakei Polen und Norwegen.

Die Teilnahme Polens dürfte sich auf den Eisschnellauf und Eishockey beschränken.

Die Prager Frauenolympiade.

Für die 1930 in Prag stattfindenden 3. Internationalen Frauenweltspiele liegen bereits Nennungen von acht Staaten vor. Es sind dies Estland, Frankreich, Litauen, Jugoslawien, Holland, Polen, Schweiz und die Tschechoslowakei. Amerikas Teilnahme soll ebenfalls gesichert sein.

Kredite für die Mühlenindustrie.

Der Mühlenindustrie sind bekanntlich von der Landeswirtschaftsbank Kredite in Hhe von 10,000.000 Zloty bewilligt worden. Die einzelnen Organisationen der Mühlenindustrie haben der Direktion der Landeswirtschaftsbank bereits Anträge zur Verteilung dieser Kredite an die einzelnen Mühlen eingereicht. Mit der Auszahlung der einzelnen Anleihen ist bereits begonnen worden, was zu erhöhten Einkäufen auf dem Getreidemarkt beigetragen hat. Die größeren Mühlen, die eine Garantie erteilen können, erhöhten durch Erlangung der Kredite ihre Umsatzkapitalien.

Einnahmen des Staates.

Nach den bisherigen Daten betrugen die Einnahmen des Staatsschatzes aus den staatlichen Monopolen im November d. Js. 76 Millionen Zloty, in demselben Monat des vergangenen Jahres dagegen 78,6 Millionen Zloty, die Einnahmen aus den direkten Steuern erreichten im November d. Js. die Summe von 13,2 Millionen Zloty, im November des Vorjahres 12 Millionen Zloty.

Die Einnahmen aus den Monopolen und direkten Steuern zusammen sind im November ds. J. um 1,4 Millionen Zloty höher als in derselben Zeit des vergangenen Jahres.

Kapitalserhöhung der Bank Handlowy in Warschau.

Die Generalversammlung der Aktionäre der Bank Handlowy in Warschau hat am 2. d. M. beschlossen, das Anlagekapital der Bank von 20 auf 40 Millionen zu erhöhen. Diese Kapitalserhöhung soll in zwei Abschnitten erfolgen, wobei der erste in Höhe von 10 Millionen Zloty Nominalwert unverzüglich zur Subskription für alle Aktionäre ausgelegt werden soll.

Gleichzeitig teilte das Präsidium der Bank in der Versammlung mit, daß es die Zusicherung einer Gruppe bedeutener Posener Zuckerindustriellen besitzt, daß diese alle bisher no chnicht gezeichneten Akten dieser Emission übernehmen wird. Die Bestimmung des Termins und der Bedingungen zur Auflage der zweiten Emission der neuen Aktien in Höhe von 10 Millionen Zloty überließ die Generalversammlung dem Präsidium der Bank.

Internationale Eisenbahnkonferenz in Lemberg.

In den ersten Tagen des Dezember fand in Lwow eine Konferenz der Delegierten der polnischen, deutschen, tschechoslowakischen und österreichischen Eisenbahnen statt, die der Frage der Erweiterung des Güter- und Personentarifs, sowie des Tarifs für den Eilguttransport im Verkehr zwischen Polen und Deutschland gewidmet war. Diesem Verkehr sollen für den Transit auch die tschechoslowakischen und österreichischen Bahnen angeschlossen werden.

Ziegelnormierung.

Nach Artikel 1 und 2 der Verordnung des Präsidenten der Republik Polen vom 15. Juli 1927 ist die Fertigstellung und der Gebrauch von Ziegeln für Häuserbauten, die eine andere Größe als 27 mal 13 mal 6 aufweisen, verboten. Die ständige Delegation der Vereinigten Keramikindustriellen ist an die Regierung herangetreten, um sie zu einer Aenderung der genannten Verfügung zu veranlassen. Danach sollen zwei Größen von Ziegeln eingeführt werden: Exportformat, das auch für die westlichen Wojewodschaften in Betracht kommen würde, 25 mal 12 mal 6,5; normales Format 27 mal 13 mal 6. Da von Haus aus eine Neuerung in kurzer Zeit nicht möglich ist, wird die Delegation um die Erlaubnis des Verkaufs von Ziegeln der früheren Formate im Jahre 1930 einkommen.

Börsen

Warschau, 19. Dezember.

New York 8.88.30, London 43.45, Paris 35.07, Prag 26.42, Italien 46.61, Schweiz 173.16, Stockholm 240.22, Berlin 213.22, Belgien 124.66.

Dollar im Privatverkehr 8.88,50. Tendenz schwächer.

Zürich. Warschau 57.75, New York 5.14, London 25.09, Paris 20.25, Wien 72.38, Prag 15.26, Italien 26.91, Belgien 71.97, Budapest 90.17, Helsingfors 12.92, Sofia 3.72, Holland 207.45, Oslo 137.87, Kopenhagen 137.97, Stockholm 138.75, Spanien 71.20, Bukarest 3.06, Berlin 123.12, Belgrad 9.12.

Radio

Freitag, 20. Dezember.

Warschau. Welle 1411: 17.45 Konzert des Mandolinenorchesters, 20.15 Symphnisches Konzert der Warschauer Philharmonie.

Kattowitz. Welle 416.1: 17.45 Literarisches Programm, 18.15 Konzert des Mandolinenorchesters, 21.15 Symphonisches Konzert, 23.00 Briefkasten.

Krakau. Welle 314: 17.45 Konzert, 19.00 Vorträge 20.15 Philharmonisches Konzert aus Warschau.

Breslau. Welle 253: 16.00 Weihnachten in der bildenden Kunst, 16.30 Konzert, 18.10 „Eine Kompagnie Soldaten“ von Alfred Hein, 18.40 Die Ereignisse in Palästina, 19.20 Abendmusik. Operettenstunde, 20.05 Die Bedeutung der Reklame im Rahmen der Volkswirtschaft, 20.30 Schlesische Weihnachtsspiele.

Berlin. Welle 418: 16.05 „Bei den Eskimos“ (Polarforscher Christ an Leden, Oslo), 16.30 Unterhaltungsmusik, 18.00 Jugendstunde (Naturwissenschaften)). 19.30 Berühmte Pianisten, 20.00 Wovon man spricht.

Prag. Welle 487: 11.15 Schallplattenmusik, 16.30 Nachmittagskonzert, Kompositionen Zdenek Fibich, 17.30 Deutsche Sendung 18.20 Französischer Sprachkurs, 19.05 Schallplattenmusik, 19.35 Vortrag des Forschungsreisenden E. St. Vraz: Welche Sagen und Märchen werden auf Korea erzählt 20.00 Unterhaltungsmusik, 20.45 Liederkonzert 21.40 Geigenkonzert Katy Cerventova, 22.20 Mirko Ocadlik: Einführung zum Konzert, 22.30 Sechstes Konzert der zeitgenössischen Musik.

Wien. Welle 517: 15.30 Schallplattenkonzert, 16.25 Akademie, 17.30 Beethovens erster Opernversuch, 18.05 Das Deutschtum in der Slowakei und in Karpathorußland, 18.30 Geistige Arbeit und psychische Hygiene, 20.05 Weihnachtsliederabend. 21.10 Aus dem Milodienreiche Millöckers.

DER GEIGER AUS DER ROLAND-BAR

ROMAN VON FRITZ POPPENBERGER

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

34. Fortsetzung.

Protopoff sah Ilse traurig an, die verlegen nach Worten suchte. Schwer stützte er den Kopf in die Hände.

„Geben Sie sich keine Mühe“, sagte er trostlos, „lassen wir dies, ich kann es Ihnen ja auch nicht verargen, daß Sie für mich allerlei Dienste haben. Ich bin — ja — nur — Bargeiger.“

Wie ein Aufschrei klang es aus der gepreßten Seele eines gequälten Menschen.

Ilse sah ihn mitfühlend an. „Aber Herr Protopoff, warum empfinden Sie Ihren Beruf so schwer? Sie sind doch Künstler!“

„Ja, Künstler!“ höhnte Protopoff ironisch. „Künstler von neun Uhr abends bis sechs Uhr früh. Dieser Beruf drückt mich nieder. Manchmal halte ich es für das beste, ich nehme einen Revolver und . . . .“

„Aber Protopoff“, sagte Ilse leise, vorwurfsvoll, „denken Sie doch an die Welt, an Mitmenschen, die sich kränken würden. Haben Sie keine Angehörigen?“

Protopoff stöhnte auf. „Angehörige? Nein! Meine Mutter . . . sie ist tot. Leute, die sich Bolschewisten nennen und vorgaben, dem Volke das Heil zu bringen, schossen sie nieder. So hörte ich wenigstens . . .“ Protopoff vergrub sein Gesicht in die geballten Fäuste. „Und so habe ich niemanden mehr auf der Welt. Zwar dachte ich Narr einmal, ich werde vielleicht noch ein Wesen finden, das mir näherstehen könnte, doch — ich bin — ja — nur Bargeiger“.

Einem inneren Zwang folgend, fast ohne es zu wissen, strich Ilse Protopoff über die schwarzen, glänzenden Haare. Da sah dieser mit dankbaren Augen zu ihr auf. Und plötzlich ergriff er ihre Hand und bedeckte sie mit glühenden Küssen.

„Fräulein Ilse, Sie wissen nicht — wie unglücklich ich bin — ich weiß, Sie werden mich auslachen — ich bin doch nur Bargeiger und Sie ein Wesen aus einer anderen Welt, doch ich muß es Ihnen sagen . . .“

Ilses Züge waren mild und verklärt. War sie doch so froh.

Protopoff, ich lache Sie nicht aus. Nein . . .“

„Ilse!“ klang es jubelnd. Freudig sprang Protopoff auf und ergriff ihre andere Hand. Willenlos überließ Ilse sie ihm. Die Nähe des schönen Mannes, der sie um fast einen Kopf überragte, die Stille um sie her, die Wärme des kleinen Raumes, in dem sie mit Protopoff allein war, lähmte sie, berauschte sie. Zwei Augenpaare tauchten ineinander. In Ilses Ohren klang die weiche Melodie, die sie zum ersten Male in der Roland-Bar gehört hatte; sie sah nur die schönen schwarzen Augen, und sie wehrte sich nicht, als Protopoff sie an sich zog. Ein lähmender Rausch, ein süßer Taumel überkam beide, als sich die heißen Lippen fanden . . .“

Da fielen die Augen Ilses wieder auf die Aktstudie an der Wand, und plötzlich kehrte ihr das Bewußtsein wieder, wo sie sich befand. Erschreckt entwand sie sich den Armen Protopoffs.

„Ich muß schon fort. Der Zug geht in zehn Minuten.“

Protopoffs Augen umdüsterten sich. Die Erwähnung der bevorstehenden Fahrt Ilses gab ihm den Begriff von Gegenwart und Zeit wieder. Traurig sagte er: „Jetzt fahren Sie und lassen mich in meinem Unglück zurück, nachdem Sie es mich für einige Augenblicke vergessen ließen. Ich werde jetzt mein Los umso schwerer tragen.“

„Ich komme ja bald zurück“, antwortete Ilse tröstendmild. „Dann sprechen wir weiter. Vorläufig bewahren Sie Stillschweigen, denn mein Vater würde aus dem Häuschen geraten.“

„Ilse, Ihr Ernst?“ jubelte Protopoff. „Sie spotten nicht meiner — des armen Bargeigers. Sie haben bisher nicht nur mit mir gespielt? Ich darf hoffen? Ich . . .?“

Ilse nickte froh mit dem Kopfe. „Ja, Protopoff, Gregor Protopoff . . . . Gregor.“

„Oh, Ilse, liebes Kind.“ Und wieder ergriff Protopoff ihre Hand und küßte sie, aber nicht stürmisch, sondern leise, behutsam, als wäre sie ein Kleinod.

Ein Blick Ilses auf die Armbanduhr überzeugte sie, daß es höchste Zeit war, zu eilen. „Jetzt muß ich aber fahren. Meine Zofe fährt morgen mit dem Frühzug. Ich muß doch unbedingt vor ihr in der Pension ankommen, sonst fällt es ihr auf. Ich darf diesen Zug nicht versäumen. Ich bin doch nur deswegen auf dem kleinen Bahnhof ausgestiegen, um Sie — du — dich — Sie zu sprechen. Gehen wir jetzt.“

Ilse hüllte sich in ihren Pelzkragen. Auch Protopoff schlug den Kragen hoch. Jetzt, da sie wußten, wo sie sich befanden, war es ihnen nicht mehr so leicht, unbefangen durch das Cafe zu gehen.

„Wie kommen wir jetzt nur ungesehen hinaus?“ meinte Protopoff und öffnete behutsam die Tür zum Korridor. Da kam auch schon der Kellner herbei, untertänig und verschmitzt grinsend. „Nicht wahr, meine Herrschaften, bei uns ist man ungestört! Bitte uns nur oft zu besuchen. Haben immer freie Zimmer zur Verfügung. Falls sie brauchen, auch für längere . . .“

Protopoffs zornblitzende Augen ließen ihn verstummen. Erstaunt fragte er: „Waren Sie nicht zufrieden? Fehlt etwas an der Einrichtung?“

Fortsetzung folgt.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.